

Aus dem Gefängniskeller ins Internet

Lenzburg Die Justizvollzugsanstalt veröffentlicht Teile ihres Archivs

Hunderte von Zeitungsartikeln, Radio- und Fernsehbeiträgen und andere Dokumente über den Gefängnisalltag aus 150 Jahren. – Was bis vor kurzem im Keller der Justizvollzugsanstalt verstaubte, wird nun digital archiviert und im Internet zugänglich gemacht.

ALOIS FELBER

Wer sich für die Geschichte der Strafanstalt Lenzburg und des Strafvollzugs allgemein interessiert, wird sich künftig im Internet durch einen wahren Fundus von Dokumenten wühlen können. Unter der Adresse www.archiv1864.ch will Marcel Ruf, Direktor der heutigen Justizvollzugsanstalt (JVA), öffentlich machen, was in 150 Jahren in der Anstalt gesammelt wurde. «Wir stellen nicht unsere Gefangenen im Internet aus», macht Ruf bei der Erklärung des Projekts aber auch gleich klar. Die etwa 10 Laufmeter Aktenschränke, welche die Geschichte aller Gefangenen in Lenzburg bis zurück ins Jahr 1930 erzählen, bleiben unter Verschluss. Veröffentlicht wird vielmehr eine Art Medienarchiv, das im Laufe der Zeit entstanden ist.

Magnetbänder halten nicht ewig

Den Ausschlag dazu gaben Video- und Tondokumente, die seit den Achtzigerjahren des letzten Jahrhunderts systematisch gesammelt wurden. Wie Ruf erklärt, geht es dabei um Radio- und Fernsehbeiträge über die Strafanstalt, aber auch um allgemeine Berichte und Dokumentationen zum Thema Strafvollzug. Weil Aufzeichnungen auf Magnetbandkassetten nach 15 bis 20 Jahren verloren zu gehen drohen, wurde hier eine Digitalisierung nötig, um die Daten überhaupt zu erhalten.

Systematisch gesammelt wurden seit den Achtzigerjahren zudem auch Zeitungsartikel. Und dies hatte in Lenzburg schon in früheren Zeiten Tradition. So existierte im Keller der Anstalt umfangreiches Material aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Dieses dokumentiert etwa bekannte Kriminalfälle wie denjenigen des Dreifachmörders Hans Vollenweider, der 1940 als letzter Mensch in der Schweiz nach zivilem Recht zum Tod verurteilt und hingerichtet wurde. Gesammelt wurden aber beispielsweise auch Berichte über die Zustände im Strafvollzug anderer Länder.

Von Ausbruchs- und Speiseplänen

Der Fundus aus dem Anstaltskeller umfasst daneben eine ganze Reihe weiterer Dokumente, Bilder, Berichte und Zeugnisse des Gefängnisalltags. Neben Zeichnungen, Gedichten oder raffinierten Ausbruchsplänen von Gefangenen beispielsweise auch Speisepläne. Diese machen etwa deutlich, dass die Gefangenen im 19. Jahrhundert durchaus nicht bei Wasser und Brot gehalten waren. Sie erhielten vielmehr eine der damaligen Vorstellung gemässe gesunde Ernährung mit zweimal pro Woche Rösti zum Frühstück. Die ältesten Dokumente sind älter als die Strafanstalt selbst: Es sind Steckbriefe aus dem 18. Jahrhundert.

Kein Internetanschluss hinter Gittern

Die Absicht, all dieses Material einmal zu sichten und systematisch zu archivieren, habe schon lange bestanden, erklärt Ruf. Es nun sogar digitalisiert online zugänglich zu machen, wurde aber nur durch einen Zufall möglich. Die Justizvollzugsanstalt übernahm einen Gefangenen aus dem Kanton Zürich, der dort bereits ein Online-Projekt zur Übersetzung von Briefen des Gefängnislebens in 21 Sprachen realisiert hat.

Als dieser «Prison Translator» vor einem Jahr fertig war, bot sich die Digitalisierung des Lenzburger Archivs als ideales neues Betätigungsfeld für den 49-jährigen IT-Autodidakten an. In seiner Wohnzelle entwickelt er seither an einer aus zwei PCs bestehenden Anlage die Internetseiten, digitalisiert die Inhalte und bindet diese ein.

Nun dürfen die Computer von Gefangenen aber keinen Internetan-



MARCEL RUF Der JVA-Direktor sichtet einen Stoss der Dokumente, die im Keller lagerten. ALF

schluss besitzen. Dieses Problem wurde in Lenzburg gelöst, indem der Mann unter Aufsicht jeweils zweimal pro Woche die neuen Daten auf den im Keller stehenden Server der Internetseite aufspielt. Nur bei dieser Gelegenheit kann er sich auch die Werkzeuge für seine Arbeit übers Internet beschaffen und sein Know-how auf aktuellem Stand halten. Das Projekt umfasst schon jetzt eine Datenmenge von 85 Gigabyte und 6229 Dateien. Abgeschlossen werden soll es in 4 bis 5 Jahren. Während der Gefangene seine zum Lebensinhalt gemachte Arbeit an eigenen, selbst finanzierten Computern ausführt, werden die Kosten für den Internet-Server vom Kanton Zürich bezahlt.

Verständnis für Strafvollzug Wecken

Doch was ist das Motiv der Gefängnisleitung, all diese Dokumente überhaupt öffentlich zu machen? – «Uns geht es darum, das Interesse und das

SCHON JETZT ABRUFBAR

Das digitalisierte Medienarchiv der Justizvollzugsanstalt soll voraussichtlich ab Juli im Internet unter www.archiv1864.ch abgerufen werden können. Die erstellten Inhalte sind aber heute schon auf dem Netz verfügbar: Unter der IP-Adresse 62.202.34.121/archiv1864/ können die Zeitungsartikel, Radio- und Fernsehbeiträge vom Archivserver heruntergeladen werden. (ALF)

Verständnis für den Strafvollzug zu wecken», sagt Marcel Ruf. Der Fundus sei für geschichtlich Interessierte aber auch einfach spannend und lehrreich. Als Beispiel dafür nennt Ruf einen Bericht über die letzte öffentliche Hinrichtung im Emmental von 1861 – ein blutrünstiges Massenschauspiel mit 14 000 Zuschauern. Dessen Lektüre mache auf Anheb klar, warum man damit aufgehört habe.